

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Die Familiengeschichte Achgelis im Stadland. Von Heidi Millies

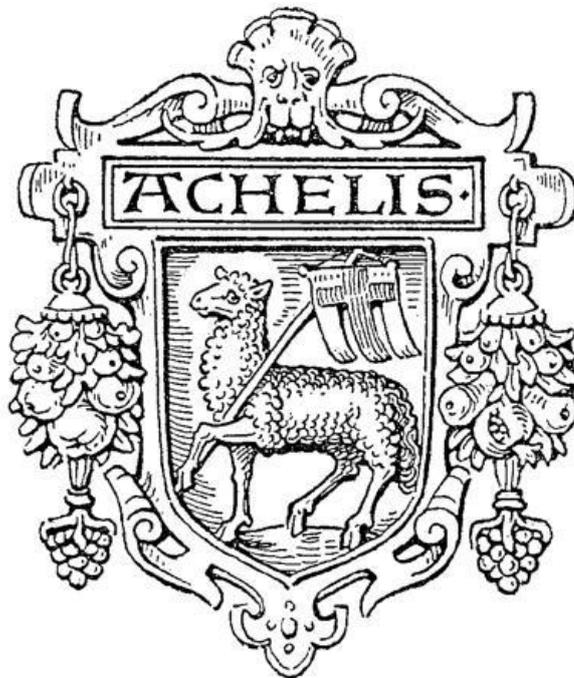
# Die Familiengeschichte Achgelis im Stadland

von Heidi Millies

Der Name A c h g e l i s ist ein ungewöhnlicher Name. Heute leben nur noch wenige Namensträger dieser Familie im Stadland. Aber der ursprüngliche Name A c h e l i s ist weiterhin in Bremen wohlbekannt und erhalten geblieben. Einzelne Dokumente wurden in den Stadländer Familien gesammelt, aber aus Bremen lagen bereits zusammenhängende wichtige Familienforschungen vor. Ganz wesentlich hatten sich damit beschäftigt:

Dr. Johannes Achelis und Prof. Hans Achelis, Die Familie Achelis in Bremen 1579 bis 1921, Leipzig 1921.

Sie gelangten durch den zu Rate gezogenen Sprachforscher Theodor Siebs zu dem Ergebnis, dass A c h (g) e l i s mit Sicherheit deutschen Ursprungs ist, jedoch entweder latinisiert oder nach einem biblischen oder Kalendernamen geformt wurde.



*Abb. 1: Familienwappen*

## Thomas Otto Achelis, Die Bremer Familie Achelis 1579-1960

Vortrag, gehalten in der Bremer „Maus“ am 21. März 1960

Der im Jahre 1960 in der Bremer „Maus“ gehaltene Vortrag, der auch von der Familie „Achgelis im Stadlande“ spricht, hält sich ebenfalls an diese Deutung und gibt die Erklärung von der Ableitung des Namens von *A e g i d i u s*.<sup>1</sup> Ägidius war einer der 14 Nothelfer. Am 1. September ist der Sankt Gilgentag und gilt in der Volksmeinung als Herbstbeginn. Der Name bedeutet „Schildträger“ und kommt aus dem Griechischen. Ägidius war im Mittelalter besonders volkstümlich und der Schutzheilige zahlreicher Orte und Landschaften, u. a. von Osnabrück.

Die Herkunft der Stadländer Achgelis war auch im Bremer Vortrag 1960 nur mit wenigen Worten beschrieben worden: *„Die Familie Achgelis im Oldenburger Stadlande am linken Weserufer, zu der der Flieger Gerd Achgelis gehört, stammt aus Bremen; ihr Ahnherr ist der Kaufmann Abraham Achgelis, der 1713 aus Bremen fortzog.“* Vor allem mit Hilfe von Genealogen der Bremer „Maus“ konnten nun neue Quellen aus der Zeit vor 1713 erschlossen werden, die bisher nicht in den Familienpapieren aufgetaucht waren. Dass die Familie aus Rostock stammte, war aber bereits durch die Familienforscher Achelis geklärt worden.

### 1. H a n s A c h e n i u s (später Archelis, Archegelis, Achelis genannt)

1579 wurde er im Rostocker Bürgerbuch erwähnt, soll aber aus Lingen stammen: *„Im Bürgerbuch von Lingen kommt der Name nicht vor; auch in den ältesten Steuerlisten der Stadt konnte der Name nicht gefunden werden.“*<sup>2</sup> Nach Ansicht des Vortragenden war vielleicht auch die Niedergrafschaft gemeint gewesen. *„In Rostock blieb die Familie zwei Generationen. Sie waren Knütter oder Hosenstricker<sup>3</sup>. Hans Achenius wohnte 1598 bis 1620 in der Blutstraße. Der Name hat mit Blut nichts zu tun, sondern es ist ‚Blotestrat‘ im Gegensatz zur Steinstraße, also die ungepflasterte Straße. Vergangenheit und Gegenwart sind für die Familie Achelis mit diesem Haus verbunden. Denn in diesem Hause wurde im Februar 1948 standesamtlich die Geburt eines Thomas Achelis angemeldet, der in der 12. Generation von dem ältesten Namensträger Hans Achelis abstammt. Dazwischen liegen 359 Jahre.“*<sup>4</sup>

1 Erna und Hans Melchers, Das große Buch der Heiligen, München, 1978.

2 Schriftliche Fassung des Vortrags von Thomas Otto Achelis, S. 5.

3 Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch, München, 1984, S. 1883: „Auch die ältere nhd Sprache kennt Hose nur als eine Art hinaufgehenden Strumpf von Zeug oder Leder“; allgemein seit 16. Jh. Hose = Strumpf.

4 Schriftliche Fassung des Vortrags von Thomas Otto Achelis, S.5.

## 2. Thomas Achelis († 1630)

„Der Rostocker Knütter Thomas Achelis besaß ein Haus am Schild. Er ist um 1630 gestorben und hinterließ drei Söhne:

Johann, um 1672 als Kaufmann in Rostock gestorben,

Adam, Knütter, schon 1683 gestorben und Thomas, der 1641 nach Bremen auswanderte.“<sup>5</sup>



Abb. 2: Haus des Hans Achelis in Rostock, Blutstraße 6, 1589 bis 1620. Die Fassade muss um 1800 umgebaut (worden) sein. Aus: Thomas Otto Achelis, Die Bremer Familie Achelis, S. 4.

## 3. Thomas Achelis (1610 – 1681)

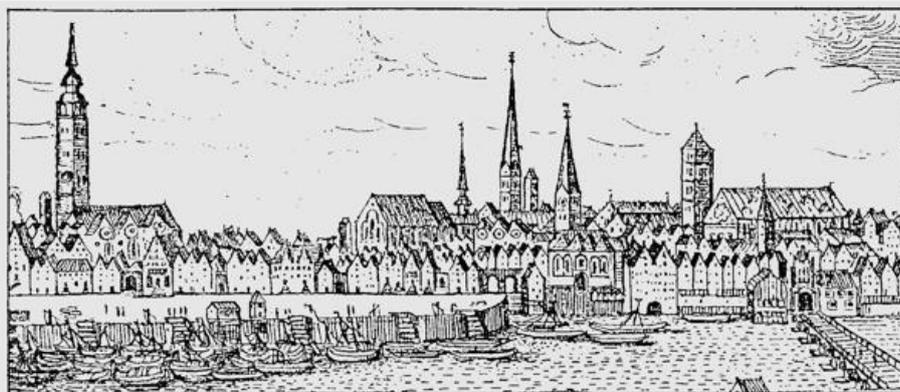
Warum war Thomas Achelis 1641 aus seiner Heimatstadt Rostock fortgezogen? Vielleicht wollte er aus dem schrecklichen, mit Krieg und Pest verwüsteten Gebiet fliehen. Wechselseitig waren das Land Mecklenburg und die Stadt Rostock von den Kaiserlichen und den Schweden besetzt und belagert worden. An der schwindenden Anzahl von Studenten an der Rostocker Universität, der ältesten Universität im Ostseeraum, lässt sich die Not ablesen: „In den ersten zehn Kriegsjahren kamen durchschnittlich 250, 1628 bis 37 nur 214 Studenten, von 1638 bis 1641 waren es nur noch 145.“<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> a.a.O., S.5.

<sup>6</sup> Thomas Otto Achelis, Die Bremer Familie Achelis, Vortrag, S. 6.

Bremen aber war weitgehend von den Unbilden des Dreißigjährigen Krieges verschont geblieben und bot wohl Aussichten auf ein besseres Leben. Bis 1640 blühte der Handel und hielt sich auch in den Krisenzeiten bis etwa 1675, um dann rapide abzusinken. Die Zuwanderung nach Bremen hielt auch im 17. Jahrhundert unvermindert an. Die Bevölkerungszahl von 20 000 Einwohnern konnte nur fortbestehen, weil die hohe Rate der Seuchensterblichkeit durch die eingewanderten Neubürger ausgeglichen werden konnte. Die Eingewanderten hatten eine echte Chance, in die Mittel- und auch in die Oberschicht aufzusteigen. „Das geistige Leben Bremens wurde um 1600 entscheidend durch die reformierte Kirche geprägt.“<sup>7</sup>



Bremen im Jahre 1661 (Ausschnitt).

THOMAS ACHELIS / Lohgerber, geboren in Rostock, verheiratete sich 1641 mit ANNA GOOSMANN, Tochter von BEREND GOOSMANN in Bremen.

Kinder dieser Ehe waren:

1. BEREND, verheiratet in erster Ehe mit ILSABE KREFTING, in zweiter mit ANNA RÖVELING.
2. ABRAHAM, verheiratet mit METYE HEINEKEN.
3. THOMAS, verheiratet mit GESCHE GLADE.
4. JOHANN, verheiratet in erster Ehe mit META GRIPENKERL, in zweiter mit TETA GERRITZ.
5. JAKOB, verheiratet mit ANNA PAPEN (PAPE).
6. ISAAK, verheiratet mit MEIMERICH ECKHARDT.

*Abb. 3: Bremen im Jahre 1641. Aus Thomas Otto Achelis, Die Bremer Familie Achelis, S. 6. Anmerkung zu 2: ABRAHAM verheiratet mit METYE HEINEKEN*

7 Herbert Schwarzwälder, Geschichte der Freien Hansestadt Bremen, Edition Temmen, 1995, Bd. 1, S.309.

Die Stadtgemeinden waren reformiert, nur der Dom blieb lutherisch, und Thomas Achelis gehörte zu den Reformierten. Schon sein Großvater Hans Achenius, der aus Lingen stammen sollte, war reformierten Glaubens gewesen. Denn auch Lingen war schon früh von den Niederlanden her reformiert worden.

Thomas Achelis konnte schnell in Bremen Fuß fassen. Er hatte das Lohgerberhandwerk<sup>8</sup> gelernt und war wohl sehr tüchtig, denn er wurde in Bremen, drei Tage nachdem er den Bürgereid<sup>9</sup> geleistet hatte, sofort Meister, nämlich am 10. Juni 1641, und heiratete im gleichen Jahr **Anna Goosmans** in St. Ansgari. Im Vortrag 1960<sup>10</sup> heißt es: *„Anna Goosmans war Berend Goosmans Säl. (selige) nachgel. (nachgelassene) ehel. Tochter. Berend Goosmans ist geboren in St. Ansgari 1583 als Sohn eines Lur (Lüder) Goosman. Nach dem vor 1641 verstorbenen Berend Goosman heißt das älteste Kind von Thomas Achelis (ebenfalls) Berend. Es sind sechs Kinder in der Ehe gewesen, drei nach alter reformierter Sitte mit alttestamentlichen Namen: Abraham, Isaak, Jacob, zwei mit neutestamentlichen Namen: Thomas und Johann. Anna Goosmans muss vor 1679 gestorben sein, denn in diesem Jahr wurde, wieder in St. Ansgari, Thomas Achelis mit der Witwe Gretje Varrelmans getraut.“*

Thomas Achelis starb nur wenige Jahre nach der Eheschließung. *„Vermutlich war für die Wirtschaft eine Frau notwendig“*, ist der Wortlaut in der schriftlichen Vortragsfassung.<sup>11</sup> Das Testament der Gretje Varrelmans befindet sich im Bremer Staatsarchiv. Als Thomas Achelis nach dem Tod seiner Frau mit 64 Jahren die zweite Ehe einging und bald danach starb, musste die neue Situation auch für die übrige Familie schwierig gewesen sein. Bitter beklagte sich Gretje Varrelmann über die undankbaren Kinder, die Söhne des Thomas Achelis, insbesondere über den fünften Sohn Jacob. Dieser Jacob heiratete im Sterbejahr seines Vaters 1681 Anna Pape. Der erste Sohn Berend war schon verstorben, die anderen Söhne werden im Testament nicht erwähnt. So kann man leider auch keine Angaben über den zweiten Sohn Abraham erhalten. Auch in der Liste der Lohgerber taucht Abraham nicht auf. Vermutlich war er, wie schon sein Vorfahre Johann Achelis aus Rostock, Kaufmann geworden.

---

8 Lohgerberei: Damals arbeiteten die Lohgerber mit vegetabilischen Gerbstoffen. Die Gerberei gehörte zu den ältesten Industriezweigen. Die Lohgerber in Rostock waren in Handwerkerzünften, sogenannten Ämtern, zusammengeschlossen. Einkauf, Preise, Arbeitszeit, Lohn und Anzahl der Gesellen regelten die Ämter und sorgten so für den Wohlstand eines jeden Meisters.

9 Eintrag im Bremer Bürgerregister: „1641, Juni 7 Thomas Achgeles, von Rostock bürtig“

10 Vgl. Thomas Otto Achelis, Die Familie Achelis, S. 7.

11 A.a.O., S. 7.

#### 4. Abraham Achelis (I) († 25.09.1726)

Dieser zweite Sohn, der erste mit dem Namen Abraham, hat nur wenige Spuren hinterlassen, so dass er in einer Ahnenliste Achgelis<sup>12</sup> nicht einmal genannt wird, sondern Thomas Achelis als Vater des am 29.12.1689 geborenen Abraham Achgelis erscheint. Auch die Spurensuche der Genealogen der Bremer „Maus“<sup>13</sup> war schwierig. Nur wenige Daten wurden gefunden.

Im Bremer Bürgerregister gibt es folgende Einträge<sup>14</sup>:

1641, Juni 7	Thomas Achgeles, von Rostock bürtig
1669, Oct 4	Berend Achelis.e. f. pater Thomas
1678, Decbr 19	Abraham Achelis civ. fil. pater Thomas, in himili
1678, „ „	Thomas Achelis ejsd fil.in himili
1680, Nov. 18	Johann Achelis civ. filii, pat. Thomas und Jacob
1691, Jan 22	Isaac Achelis C.F.P. Thomas Achgelis

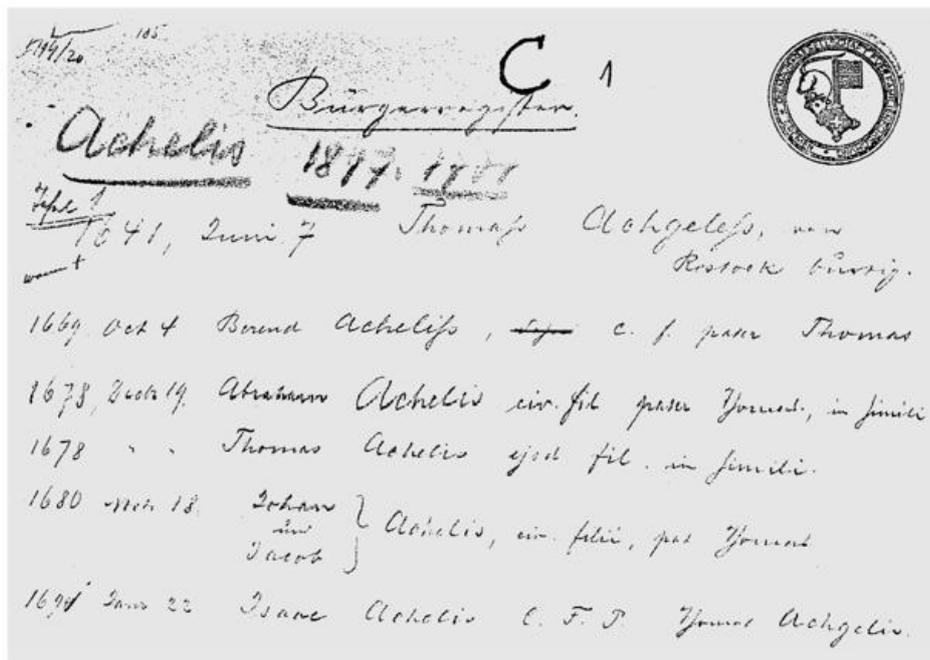


Abb. 4: Auszug aus dem Bürgerregister

12 Ahnenliste von Helene Johanne Hermine Achgelis, \*03.10.1883 in Hakendorferwarp, † 29.06.1978.

13 Besonders zu danken habe ich Frau Luise von Humbert aus Bremen.

14 Die Schreibweise wird unverändert aus den Urkunden übernommen.

„*Abraham Achelis, civis (?) Thomas Achelis Sohn  
mit einem Feuerrohr und Seitengewehr*“

Als einziger der Brüder findet sich sein Name in der Liste der Lohgerber<sup>15</sup> nicht. Sein Taufdatum und auch die Taufdaten seiner Brüder konnten in den Bremer Kirchenbüchern nicht ausfindig gemacht werden.

Abraham hat wahrscheinlich zwischen 1677 und 1680 **Metze Heineken** geheiratet. Es muss vermutet werden, dass die Hochzeit im Heimatort der Braut, also nicht in Bremen, stattgefunden hat. Heineken ist jedoch ein bekannter Bremer Name. Der ältere Bruder Berend Achelis schloss 1677 in St. Stephani in Bremen seine erste Ehe, der vierte Bruder Johann ließ sich dort ebenfalls im Jahr 1680 trauen. Im Bürgerbuch Bremen (vgl. Abb.6) wird Abraham Achelis noch einmal aufgeführt:

*19. December 1678 Abraham Achelis, civis thomas Achelis Sohn*

*Mit einem feuer rohr und Seitengewehr*

*Thomas Achelis, ejusdem filius, in himili*

Später muss Abraham nach seiner Heirat mit seiner Familie zurück nach Bremen gezogen sein. Die urkundlich bekannten Kinder sind **Abraham**, **Anna** und **Metta**. Anna und Metta haben in St. Stephani in Bremen geheiratet. Der Kirchenbucheintrag von Anna lautet:

*Anno 1716, Nr. 14*

*13. Aprilis 1716 Gerhard Wilhelm Mengers aus Butjadinger Lande und Anna Achelis, Abraham Achelis ehel. Tochter. Beyde het ein Höker, gehen nach dem Butjadinger Lande.*

Die Proklamation für Metta heißt:

*Anno 1729, Nr. 21*

*18. Mai 1729 Herman Böhrten und Jgfr Metta Achelis weyl. Abraham Achelis nachgelassene ehel. Tochter Er luth. Sie reformiert.*

*Ein Schmidt (Schmied) in der Buch(t)straße.*

Abraham und seine Frau Metze sind in Bremen verstorben und werden in der Beerdigungskartei<sup>16</sup> der Stadtbremischen Friedhöfe mit Namen aufgeführt:

Abraham Achelis' Frau starb am 09.03.1721, Abraham am 25.09.1726.

15 Thomas Otto Achelis, Die Meister der Bremer Lohgerberzunft 1554 -1959, eingereicht von der Bremer „Maus“.

16 Beerdigungskartei der Stadtbremischen Kirchen, Friedhöfe und soz. Institutionen 1634 – 1811.

## 5. Abraham Achgelis (II) (\* 26.12.1689 † 22.11.1748)

Dieser Abraham Achgelis hinterließ im Stadland deutlichere Spuren als sein Vater Abraham in Bremen. Als er 1713 aus Bremen fortzog<sup>17</sup>, war er 24 Jahre alt. Über seinen Geburtsort Bremen und über sein (errechnetes) Geburtsdatum konnte man nur durch den Heiratseintrag im Kirchenbuch von Golzwarden<sup>18</sup> Genaueres erfahren. Hier heiratete er nämlich am 14.06.1713 **Anna Elisabeth Hayen**, die Witwe des Ovelgöner Tuch- und Leinenhändlers (*Seyden und Lacken Crahmer*) **Diedrich Hayen** (1672-1712), die den zwölfjährigen Sohn Peter mit in die Ehe brachte. Kurz vor 1701 soll das Ehepaar Hayen nach Ovelgönne gezogen sein.

Anna Elisabeth (\* 4.12.1679, † 08.08.1744) war zehn Jahre älter als ihr Mann Abraham. Ihr Geburtsdatum ließ sich nur nach dem Eintrag im Sterberegister von Golzwarden errechnen, da der Geburtseintrag (und somit auch ihr Familienname) in den Kirchenbüchern der Nachbarorte Rodenkirchen, Hammelwarden, Esenshamm etc. fehlt.

Im bäuerlichen Handelsort Ovelgönne fand Abraham Achgelis wahrscheinlich durch die Heirat der Tuchhändlerwitwe eine geeignete wirtschaftliche Ausgangsbasis vor. Während seine Bremer Familie dem Gerberhandwerk treu blieb, entwickelten sich im Stadland die kaufmännischen Fähigkeiten der Familie Achgelis. Auch die Schwester Anna hatte einen Höker, einen Krämer, geheiratet und war 1716 „nach dem Butjadinger Lande“ gezogen. Allerdings waren nach der furchtbaren Sturmflut von 1717 in Butjadingen auch wirtschaftlich verheerende Zeiten eingeleitet. Zudem befand sich das Oldenburger Land seit 1667 unter dänischer Herrschaft. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Rinderbestand durch die gefürchtete Rinderpest fast vollständig vernichtet. Die Menschen mussten unter ständig wiederkehrenden Malariaepidemien leiden.

Ovelgönne, nordöstlich von Oldenburg gelegen, war im 18. Jahrhundert der wirtschaftliche Mittelpunkt der Wesermarsch geworden. Die Grünländereien auf bestem Marschenland boten hervorragende Bedingungen für die Weidewirtschaft. Vieh- und Pferdemärkte wurden fast wöchentlich abgehalten. 1769 lebten 650 Einwohner in Ovelgönne, 1793 bereits 754<sup>19</sup>. „In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kamen noch Beamte, Ärzte, Rechtsgelehrte und viele Handwerker hinzu.“<sup>20</sup> Am Wall, hinter der Apotheke, baute oder kaufte sich Abraham Achge-

---

17 Vgl. S. 2.

18 Angaben über Golzwarder Einträge durch den Genealogen Dipl.-Ing. Hartmut von Häfen, Cuxhaven am 30.05.2005.

19 Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogthums Oldenburg, Oldenburg, 1897, S. 569.

20 Walter Folter, Ein Spaziergang durch das „Burgdorf Ovelgönne“, Ovelgönne, 1999, S. 34.



Abb. 5: Breite Straße in Ovelgönne.

lis ein recht stattliches Haus. Die Breite Straße (vgl. Abb. 5) war die wichtigste Straße in Ovelgönne, die zu der 1514 errichteten Burg mit den Wallanlagen geführt hatte. Die Burg wurde 1677 von dem neuen dänischen Landesherrn des Oldenburger Landes geschliffen. In dieser Zeit war die Apotheke, nahe an den Wallanlagen, bereits gegründet worden.

Im Jahre 1744 wurde Abraham Achgelis in der Liste der Steuerzahler von Ovelgönne<sup>21</sup> aufgeführt und zahlte monatlich 5 Grote.

Aber der Absatz seiner Tuche und Seidenwaren war zeitweise auch schwierig gewesen. Kurz vor seinem Tod im Jahre 1748 zeugt ein noch heute im Oldenburger Staatsarchiv aufbewahrtes Dokument<sup>22</sup> davon. Der dänische König Friedrich V. hatte seinen Beamten aufgetragen, in den Jahren 1747 bis 1748 die Tuchhändler zur Abnahme dänischer Waren zu veranlassen. Unter dem Titel: „Die den hies. Unterthanen sowie den mit königl. Bestallung versehenen Beamten empfohlene Entnahme der Seiden- und Wollenwaaren aus den Königl.-Dänischen Fabriken zu

21 STAO Bestand 75, 9-11.

22 STAO Bestand 22, Nr. 197.

*Copenhagen (1747&1749)*“ findet sich die Bestandsaufnahme der Händler in einer dicken Akte (a. a. O.) Mit großer Vorsicht betrachteten sie den zukünftig empfohlenen Absatz der dänischen Fabrikwaren, die man nicht kannte und deren Verkauf somit auch nicht planbar war. Die Finanzierung bereitete den Handelsleuten die größten Sorgen. Für ein bis zwei Jahre mussten schon vor 1748 Kredite aufgenommen werden, und oft bezahlten die Käufer ihre Tuche mit den eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen wie Käse, Butter, Wolle, Federn usw. Dieser Tauschhandel war sicherlich auch für Abraham Achgelis üblich gewesen.

*Konigl. Allerhöchste Verordnung gemäß; habe von meiner Handlung folgendes allerunterthänigst einberichten wollen*

*Mit feinen auch groben Lacken davon habe keinen Absatz, Cammlott oder Barackan auch nicht* (Kamelott = Stoff aus Wolle und Seide, Barakan = wollenes Gewebe)

*Bohmseyde (Baum-Seide, Zeug aus Baumwolle, von Seidenwebern hergestellt) oder Parchm (Barchent, einseitig angerautes Baumwollgewebe) ins Jahr 1 Stück Canefas habe nicht zu kauffen und wird bey mir nicht gefo(r)dert* (Canevas = Stramin für Stickerei), *weil(en) die Packentrager und Juden, damit ins Lande herumhaußiren.*

*Grob Flenel* (Flanell) *ins Jahr p. p.* (p. p. = pro petito, nach Anfrage) *1 Stück Baje* (Baye = sehr locker gewebter Stoff, auf einer Seite mit Haaren durchzogen) *habe nicht zu kauffen*

*Pußel (grobes Gewebe aus Jute) in 1 o. 2 Jahren nur ein Stück Seydene Strümpfe, Ckalong (wollenes Zeug), Rasch (Satin) wird bey mir nicht gefo(r)dert*

*Geblümt Band und Taftt Band auch nicht Also haben die Fabrique Wahren keinen Absatz bey mir. Sondern mein Krahm bestehet in folgendes als grob weiß Leinen*

*griß Leinen (weißgraues Leinen)*

*blau Leinen*

*schwartz Leinen*

*schwarzen Purlik (purl (engl.), Häkelkante)*

*grißem Dwelik (weißgraues Gewebe, Zwillich)*

*Pferdedecken*

*Ein paar Stück gestreifte Calminck (Kammgarn)*

*Etwas geblünten Cathun*

*Etwas englischen Zerße (Jersey?)*

*An Floret (bunter Wollstoff mit Blumen – oder Figurenmustern) und wollen Band Leinen Docht*

*Zwirn und allen Kleinigkeiten*

*Wie kurtz und lang ich solches absetze, kann ich selbst nicht wissen:*

*Övelgonne d. 10. January 1748*

*A Achgelis*

Im Golzwarder Kirchenbuch finden sich drei Geburtseinträge, in den Jahren 1715 (Taufdatum: 5.12.1715 ohne Paten), 1718 (Taufdatum: 28.07.1718) und 1725 (Taufdatum: 14.06.1725). Es wurden zwei Söhne mit Namen **Abraham** geboren, das 1718 geborene Kind wurde ohne Namen aufgeführt. Nur der am 12.06. 1725 geborene Abraham Achgelis hatte überlebt, und er konnte den Namen Abraham Achgelis fortführen. Die Familie gehörte nun, anders als die reformierten Achelis, zur lutherischen Kirche.

## 6. Abraham Achgelis (III) (\* 12.06.1725 † 08.11.1797)

Als lutherischer Kauf- und Handelsmann (Seidenhändler), auch als Zollinspektor und späterer Schuljurat machte sich Abraham in Ovelgönne einen Namen. Die Verbindung nach Bremen war vielleicht nicht abgerissen, denn am 12.06.1749 heiratete er in der Golzwarder Kirche die aus Bremen gebürtige **Sophie Elisabeth Elking**, Tochter des Bremer Ratsherrn **Henrich Elking**<sup>23</sup> (\* 26.02.1673, † vor 1749) und dessen Ehefrau **Anna Elisabeth Butt** (\* 28.03.1688, † 21.03.1771). Die Tochter Sophie Elisabeth, geboren am 16.09.1718 und getauft in St. Ansgari, heiratete Abraham Achgelis jedoch in Golzwarden; auch die Mutter Anna Elisabeth Elking geb. Butt musste nach Ovelgönne gezogen sein. Sie verstarb dort 1771 mit fast 83 Jahren und wurde in Golzwarden beigesetzt. Das Sterbedatum und der Sterbeort von Sophie Elisabeth konnten nicht ermittelt werden.

Der erste Sohn erhielt wiederum den Namen Abraham und wurde als der spätere Pastor Achgelis wohl der bekannteste Namensträger der Familie für lange Zeit. Fünf Kinder wurden in Ovelgönne geboren, die alle überleben konnten.

**Abraham**, \* 26.07.1750

**Anna Elisabeth**, \* 10.1752

**Hinrich Hermann**, \* 06.1755

**Martin**, \* 02.1758

**Christine Sophie**, \* 01.04.1760

---

23 In den grauen Mappen der Bremer „Maus“ finden sich Angaben über die Familiengeschichte der Elking. Die Familie stammte aus dem ostfriesischen Geschlecht von Elking und besaß ein schönes Wappen. „Henrich Martens Eelking so geheurathet (1716 war die erste Ehefrau gestorben) 1717 ... zum zweyten Mahl mit Anna Elisabeth Buts“



*Abb. 6: Die St. Bartholomäus-Kirche in Golzwarden.*

Im Staatsarchiv und in einigen anderen Archiven finden sich noch Spuren des dritten Abraham Achgelis. Von 1760 bis Johannistag 1763 (24. Juni) war Abraham Achgelis Schul- und Armenjurat von Ovelgönne.<sup>24</sup> Die Schuljuraten hatten damals die Aufgabe, das Schulgebäude zu verwalten und die Arbeit des Schulmeisters zu beaufsichtigen. Wichtig war daher die Rechnungsführung; Legate waren zu betreuen und Schulgelder einzuziehen. Das Schulgeld für arme Kinder, 36 Groten pro Jahr, wurde durch Zinsen für Nachlassenschaften und für die ausgeliehenen Totenlaken, die unter den Sarg zu legen waren, aufgebracht. Die Anton-

---

<sup>24</sup> Handschrift im Niedersächsischen Staatsarchiv, Oldenburg, Bestand 10256 sowie Bestand 10263 und Bestand 10267 jeweils 1. Band.

Günther-Schule in Ovelgönne, gegründet im Jahr 1632, befand sich 1760 in einem außergewöhnlich schlechten Zustand, der nächste Sturm hätte die Schule zum Einsturz bringen können. 1765 erfolgte ein Neubau, der bereits 1802 „ziemlich verfallen“<sup>25</sup> war. Dieses Juratenamt hatte Abraham Achgelis viel Ärger eingebracht, so dass er um seine Demission gebeten hatte. Die Züge seiner Handschrift in den Dokumenten sind energisch, groß und schwungvoll.

1782 wird er mit seinem Sohn Hinrich Hermann als Spender für ein Orgelpositiv für den Winterprediger genannt. Seit dem Abbruch der Schlosskirche im Jahre 1677 mussten die Prediger im Winter in der vorderen Schulstube Gottesdienst halten, und zur Unterstützung des Kantors wurde eine kleine Orgel benötigt<sup>26</sup>. Nur durch Spenden konnte diese Anschaffung erfolgen.

Im Jahr 1783 gab es 5 Krämer und Großhändler in Ovelgönne.<sup>27</sup> Die Familie zählte lange zu dieser Kaufmannsschicht, die auch der Gemeinde gedient hatte.

Auch im Brandkassenregister<sup>28</sup> wird sein Name erwähnt,  
(Nr.) 66 *Ein Wohnhaus Abraham Achgelis itzt die Witwe Venillemin) aus Copenhagen* (Taxaten in Rthl.) 1600

Das Brandkassenregister Schwei, worin sich unter der Vogtey Golzwarden Ovelgönne befindet, wurde von 1754 bis 1791 geführt. Die obige letzte Eintragung stammt nach Handschriftenvergleich aus dem Jahr 1791.

Unter Nr.65 steht der Name **Hinr. Hermann Achelis**, also der Name seines Sohnes, der hier wie der Bremer Name mit ‚ch‘ geschrieben wurde.

*Wohnhaus Joh. Fried.Pape neu erbaut verbessert itzo Berend Joachim Meyerholz itzt Hermann Achelis Ehefr. geb. Hilbers Taxaten in Rthl. 2870*

*1600 gestrichen, 850 gestrichen*

Was war geschehen? 1784 war ein schlimmes Jahr für die Familie Achgelis. Im Oldenburger Staatsarchiv findet sich eine Akte über Abraham Achgelis aus Ovelgönne, nämlich die „Concurs Acta de anno 1784“<sup>29</sup>. Die zahlreichen Schuldner, sogar die Magd Anna Catharina Sieben hatte den ein Jahr rückständigen Lohn nicht erhalten, wurden aus dem Verkauf des Hauses und des dabei gebliebenen Landes befriedigt. Aus den Akten geht hervor, dass die Witwe Venillemin aus Copenhagen seit dem Jahr 1766 immer wieder Geldgeberin gewesen war. Auch der Sohn Hinrich Hermann Achgelis hatte seinem Vater finanziell geholfen, zuletzt „am 22. Oktober 1782 vormittags 11 ½ Uhr“. Das Haus war nun in den Besitz der Witwe Venillemin aus Kopenhagen übergegangen. Die Ehefrau von Hinrich

25 Ingo Hashagen, Ovelgönne – stehengebliebener Verwaltungssitz, Maschinenskript für die Marschenratsfahrt am 15. September 1884.

26 B. Carstens, Ovelgönne 1514 – 1964. Festschrift zur 450. Jahrfest, S. 58.

27 Vgl. Ingo Hashagen, a.a.O., S. 10.

28 Handschrift im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg, Bestand 207 Ab. Nr. 4, Band 3.

29 STAO Bestand 22, Nr. 459.

Hermann Achgelis wurde neue Besitzerin des Hauses in der Breiten Straße. Auch Hinrich Hermann Achgelis geriet später in große wirtschaftliche Not, so dass ihn auch sein Bruder, der Pastor Abraham Achgelis, unterstützte.

Sicherlich mit Freuden ist Abraham am 11.05.1792 Pate für seinen Enkel Abraham Achgelis in Schwei geworden. Fünf Jahre später, am 08.11.1797, starb er in Ovelgönne und wurde auf dem Friedhof in Golzwarden beigesetzt.

### 7. Abraham Achgelis (IV) (\* 26.07.1750 † 11.11.1830)

Dieser spätere Pastor Abraham Achgelis spielte als ältester von fünf Kindern vermutlich schon früh eine verantwortungsvolle Rolle in seiner Familie. Wahrscheinlich hatte er die Schule in Ovelgönne besucht, und sicherlich war er durch den Pfarrer, den Winterprediger, in der sogenannten Lateinschule besonders gefördert worden. Als erster der Familie Achgelis begann Abraham ein Studium und wurde als Theologe ausgebildet. Es konnte nicht festgestellt werden, welche weiteren Schulen er besucht hatte. 1768 wird er in der Universität Göttingen als „theol. Oldenburgensis“ aufgeführt.

1777 bestand er das zweite theologische Examen mit Auszeichnung („laudabilis“). Von 1782 bis 1784 war er Seelsorger in der Gemeinde Waddens. Seine Einkünfte waren kläglich. Hier heiratete Abraham Achgelis die Tochter des Schlachtermeisters **Springer** aus Varel, die jedoch am 17.09.1782 verstarb<sup>30</sup>.

1784 wurde Abraham Achgelis nach Schwei versetzt, wo er bis zu seinem Tod 1830 lebte. Dass er hier seine eigentliche Wirkungsstätte gefunden hatte, wird von seinem Nachfolger im Predigeramt, Diedrich Konrad Muhle<sup>31</sup>, beschrieben.

*„Er hat 46 Jahre hier gewirkt als Seelsorger seiner Gemeinde im schönsten Verstande des Wortes; sein klarer Sinn, untadelhafter Wandel, und seine treue Amtsführung, in der ihm kein Ansehen der Person galt, trugen ihm die Furcht und Liebe der Gemeinde ein, in der er wie ein Vater unter seinen Kindern einherging. Seine sehr günstigen Vermögensverhältnisse machten ihm seine Neigung zu helfen leicht, und auch dies trug dazu bei, dass auch jetzt noch sein Andenken hieselbst ein Segen ist. In seinen späteren Lebensjahren erblindete er fast gänzlich, so dass ihm seit 1827 Assistenzprediger Roth und seit 1828 Assistenzprediger Folte zur Seite gestellt werden mussten Er starb hier am 11. Oktober 1830 in einem Alter von 80 ¾ Jahren.“*

30 Auskunft über das Sterbedatum durch den Genealogen Norbert Steenus, Brake.

31 Diedrich Konrad Muhle, in: Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation, Oldenburg 1909. Als Pastor war D. K. Muhle weniger glücklich geworden. Aber durch seine Geschichtsforschung, u. a. der Chronik von Hude und der Chronik des Kirchspiels Schwei, ist er bis heute bekannt geblieben.

In der Schweyer Chronik<sup>32</sup> finden sich noch viele bemerkenswerte Einzelheiten, die im zitierten Predigerverzeichnis ausgelassen wurden. So erfahren wir darin:

*„Er scheute daher nicht, das Ansehen der Person, sagte jedem dreist die Wahrheit, hielt ihm sein Gebrechen vor, wo es sein musste, half aber auch, wo er helfen konnte. ... In seinen Privatverhältnissen war er ein liebevoller Ehegatte, ein guter Vater, ein frommer Mann, ein milder Hausherr ferne von verweichlichten Sitten; wenn freilich bisweilen etwas aufbrausend, doch gleich darauf die Güte selbst.“* Sein Nachfolger Muhle rühmte insbesondere seine Hilfsbereitschaft und führte dazu einige Beispiele an: *„erließ manchen die Gebühren, spendete sonst an Dürftigen, ließ seines Vorwesers (Vorgänger) Wittwe freie Weide für ihre Kuh auf dem Pastoreilande finden, gab jeder Nebenschule des Kirchspiels ein Kapital, unterhielt seinen Bruder (Hinrich Hermann Achgelis) aus Ovelgönne, der in seinen Vermögensumständen zurückgekommen war und sicherte auch bei seinem Ableben demselben ein Jährliches zu. In seinem späteren Alter hatte er das traurige Schicksal, fast zu erblinden, welches dadurch soll herbeigeführt worden sein, dass er gerne Ferngläser gebrauchte, womit er vorzüglich häufig nach der Weser schaute, indem er die Schifffahrt liebte. Er musste daher seines sehr bedauernswürdigen Augenübels wegen einige Jahre hindurch Gehülfen haben.“*

Länger als alle Amtsvorgänger hatte er sein Amt verwaltet. Auch persönlich hatte Abraham Achgelis mit der Heirat von **Ahlke Margarete Töllner** (\* 28.02.1771 † 17.08.1810), der Tochter des Hausmanns **Dierk Töllner** zu Frieschenmoor, eine gute Wahl getroffen. In der Familie wurde folgende Anekdote<sup>33</sup> überliefert:

Wer hat Abraham reich gemacht?

*Eenerwegen in Butjarland stund is mal as Paster Abraham Achgelis. He harr den rieken Bur Töllner sien Deern to Fro und mit ähr eene grode Burnstär krägen. In der Kunfermandenstunn fragde disse Paster een mal is siene Deerns un Jungs as he öwer dat ole Testament exameneeren deh:*

*„Und wer hat Abraham reich gemacht?“*

*„Dat hett de ole Tollner van de Dorneppe dahn“, weer de Antwort.*

Dieses Gehöft aus Norderschwei<sup>34</sup> kam durch die Heirat mit Ahlke Margarete Töllner 1801 in den Besitz von Pastor Abraham Achgelis. In der Höfeliste von<sup>35</sup> ist

32 Dietrich Konrad Muhle, Chronik des Kirchspiels Schwey, Abschrift Barre, Maschinschrift, 1971.

33 Deutsches Geschlechterbuch, 6. Niedersachsen-Band, S. 478.

34 Archiv Gerold Hennings, Oldenburg.

35 H. Goens, Die Bauernhöfe der Moormarsch und des Wüstenlandes, Oldenburg, 1929.



Abb. 7: Norder-Schweier Gehöft Achgelis

als Eigentümer *Past. Achgelis* angegeben. Wahrscheinlich hatte er auf seinem großen Anwesen ein viel angenehmeres Leben als in der Schweier Pastorei führen können.

Im Kirchenbuch Schwey<sup>36</sup> findet sich unter dem Eintrag „Copulierte 1787, Nr. 9“ der Eintrag des Pastors über die eigene Eheschließung:

*1787 den 19ten Julius ich der p.t. (pro tempore) Prediger der hiesigen Gemeinde Abraham Achelis (ch!) und Jungfer Ahlke Margrete Töllners<sup>37</sup> Herren Diederich Töllners hiesigen Vogtey Geschworenen und wohlangesehenen Hausmanns zum Frischen Mohr ältesten Jungfer Tochter,*

*Gott segne unsern Bund der Ehe,  
entferne von ihm alles Wehe!  
Beglücke ihn darhie das Wohl!  
Du wollest Deines Vaters Segen,  
auf uns als deine Kinder legen,*

36 STAO, Bestand 250, Nr. 70, Bd.5.

37 Die engen Familienbeziehungen zwischen den Familien Achgelis und Töllner lassen sich in der Töllner- Familienchronik nachverfolgen, hrsg. von Heidi Millies, Oldenburg, 2000.



Abb. 8: St.Secundus-Kirche in Schwei

*und unser Herz empfindungsvoll  
soll Deiner Güthe sich erfreuen, und  
Dir zum Dank geheiligt seyn.*

In seiner zweiten Ehe wurden vier Kinder geboren, zwei Töchter und zwei Söhne, von denen wiederum der Sohn Abraham die Tradition des Namens fortsetzen konnte. (Die eigenhändigen Eintragungen des Pastors und Vaters werden angefügt; die Sterbeeintragungen trug er später daneben ein.)

**Geboren 1788**

Nr. 27      *den 4.ten Junius Abends 8 Uhr*

Vater Abraham Achgelis

Mutter *Ahlke Margarethe Töllners*

Tochter **Sophia Elisabeth**

P(Paten)/Zeugen      *Frau Anna Elisabeth Tollners (? die Zwillingsschwester der Mutter)*

*Anna Elisabeth Achgelis (die Schwester des Vaters)*

*Hinrich Hermann Achgelis (der Bruder des Vaters)*

## Geboren 1791

Nr. 9 den 16ten Februar Abends 9 Uhr

Vater Abraham Achgelis

Mutter Ahlke Margarethe Töllners

Tochter *Anna Christiana Thaletta* (dahinter: † d. 23. April 1791)

Gevattern Frau Wittwe Anna Christiana Venillemin in Copenhagen<sup>38</sup>  
des Pastoren Tante, deren Stelle die Frau des Küsters  
(H Wulfers) vertrat

Frau Thale Töllners, des Pastoren Tante, deren Stelle des  
Pastoren Schwesters Sophia Achgelis vertrat.

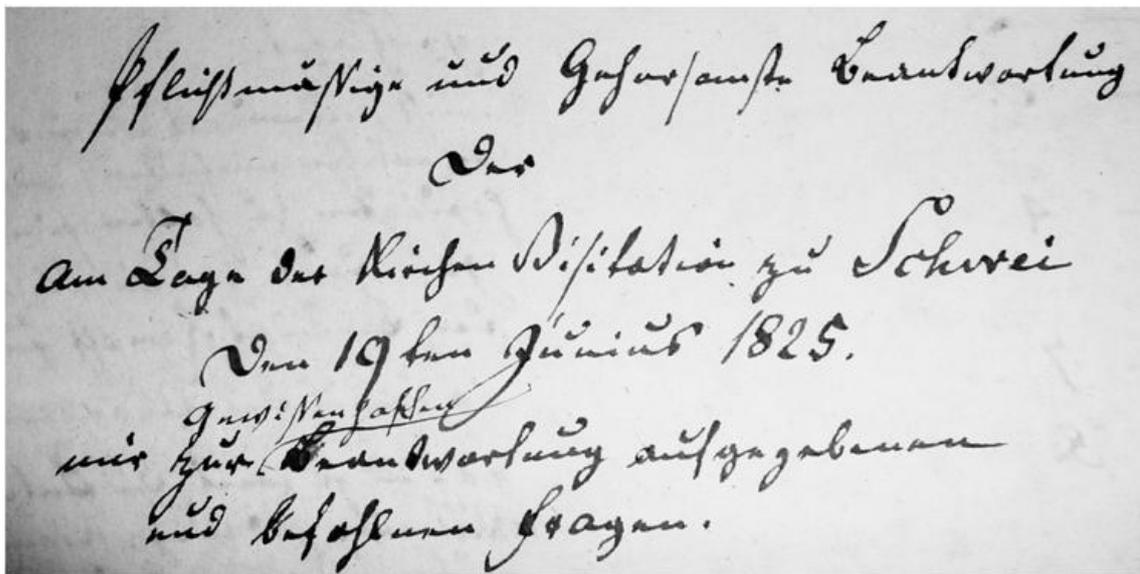
Hinrich Töllner, der Pastoris Bruder

## Geboren 1792

Nr. 17 den 11ten May

Vater Abraham Achgelis (Pastor)

Mutter Ahlke Margarethe Töllners



Schleifmüßige und Geforsamte Erwartung  
des  
Am Tages der kirchlichen Disputation zu Schwei  
Vom 19ten Junius 1825.  
mit zur Handhabung aufgegebenen  
und befohlenen Tagen.

Abb. 9: Handschrift von Pastor Abraham Achgelis, Kirchenarchiv Schwei.

38 Die Witwe Venillemin aus Kopenhagen kaufte das Haus von Abraham Achgelis und vererbte es an die Kinder von Abraham (III): Elisabeth und Christine. Sophia Achgelis im Jahr 1795 vgl. Fußnote 26. Diese Töchter erhielten 1795 durch Erbschaft auch Land, s. STAO Bestand 75, Nr. 9-13.

*Sohn Abraham*

T(auf)zeugen *Herr Abraham Achgelis (des Predigers Vater)*  
*Herr Eilerd von Tungeln (des Predigers Schwager)*  
 (verh. mit der Zwillingsschwester Anna Elisabeth T.)  
*Jungfer Almuth Catharina Töllners*

**Geboren 1796**

Nr. 39 *den 31ten August*  
*Vater ist der p.t. (pro tempore) Prediger Abraham Achgelis*  
*Mutter Ahlke Margarethe Töllners*

*Sohn Diederich Heinrich* (dahinter † 8.ten September 1817)

T(auf)zeugen *Diederich Töllner (des Predigers Schwiegervater)*  
*Hinrich Syassen (Schwager, verh. mit der*  
*Schwester Chaterine Töllner)*  
*Christina Sophia Achgelis (die Schwester des Predigers)*

In der Töllnerchronik ist nur von drei Kindern der Familie Achgelis die Rede. Im Jahr 1791 wurde unter Nr. 16 im Sterberegister des Schweyer Kirchenbuchs eingetragen:

*1792 den 23 ten April*

*Anna Christiana Thaletta Achgelis an Keuchhusten*

Anrührend ist es, die Aufzeichnungen des Vaters zu lesen, der die früh verstorbenen Kinder „Söhnlein“ oder „Töchterlein“ nennt. Innerhalb eines Monats (vom 28.02.1791 bis 31.03.1791) starben außer seinem eigenen kleinen Kind noch 11 andere Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren an Keuchhusten. Schrecklich mussten die Menschen unter diesen Kinderkrankheiten und Seuchen leiden; so rafften 1797 die Blattern alte und junge Menschen dahin.

Der zweite Sohn **Diedrich Heinrich Achgelis** starb im Alter von 21 Jahren am 08.09.1817 in Sandstedt. Dort lebte sein Bruder Abraham in seiner ersten Ehe. „Er starb unverheiratet“, anderes ist nicht von ihm überliefert worden.

Die überlebende Tochter **Sophie Elisabeth** heiratete 1814 den Pastor **Wilhelm Gerhard Mohr** (\* 01.07.1778, † 01.04.1836) zu Seefeld und blieb kinderlos. In seiner Töllnerchronik<sup>39</sup> schrieb dazu Johann Friedrich Töllner:

*„Sophie geb. 1788 verheirathete sich 1814 mit dem Pastor Wilh. Gerh. Mohr zu Seefeld, welcher 1834 April 1 daselbst starb. Die Pastorin Mohr zog nach Oldenburg und starb daselbst 1875 Mai 21 im 87ten Jahre.“*

Aus der Familie des Pastoren Achgelis hatte nur sein Sohn Abraham Nachkommen. Der Sohn Martin aus dessen erster Ehe mit Anna Sybille Allmers, die

---

39 Töllnerchronik, S. 2.

nach der Geburt des Sohnes starb, wurde liebevoll von seinem Großvater in Schwei erzogen. „Es bestand ein sehr inniges Verhältnis zwischen Martin und seinem Großvater...Martin wollte auch Pastor werden, musste seine Studien aber infolge eines Halsleidens abbrechen.“<sup>40</sup> Auf der mütterlichen Stelle übernahm er nach einigen Jahren den Hof in Sandstedt und ließ dort um 1850 die Ziegelei am Deich bauen.

### 7.2. Anna Elisabeth Achgelis<sup>41</sup> (\* 10.1752 † 10.01.1801)

Die Schwester des späteren Pastors, im Oktober 1752 in Ovelgönne geboren, wurde am 22.10.1752 in der Golzwarder Kirche getauft. Sie starb unverheiratet in Schwey<sup>42</sup>. Abraham Achgelis hatte ihren Trauergottesdienst gehalten und das Sterbedatum seiner Schwester in das Schweiher Kirchenbuch eingetragen. Wahrscheinlich war sie auch die Patin, hier genannt als Anna Elisabeth, der kleinen Sophie Elisabeth im Jahre 1788.

### 7.3. Hinrich Hermann Achgelis (\* 06.1755 † 11.03.1835)

Hinrich Hermann Achgelis wurde in Ovelgönne geboren und am 13.06.1755 in der Kirche in Golzwarden getauft. Seine erste Ehe schloss er am 10.04.1777 in Golzwarden mit **Tiede Hase**, die als Tochter des Hausmanns Hase um 1755 in Strückhausen geboren wurde. Drei Jahre nach ihrer Eheschließung, am 03.07.1780, starb Tiede Hase in Ovelgönne und hinterließ einen kleinen Sohn.

7.3.1. Er wurde am 10.03.1779 in Ovelgönne geboren erhielt den Namen **Abraham Gustav**.

Zwei Jahre nach dem Tod der ersten Ehefrau verheiratete sich Hinrich Hermann zum zweiten Mal. Am 03.05.1781 wurde er mit **Friederike Charlotte Hilbers** (\* 02.1758, † 12.09.1811) in der Golzwarder Kirche getraut. Sie war die Tochter des verstorbenen Kauf- und Handelsmanns **Hermann Gerhard Hilbers** (\* 1714, † 04.05.1764) aus Ovelgönne. Zwei Söhne wurden ihnen geboren:

7.3.2. **Hermann Gerhard**, am 10.04.1782 in Ovelgönne und

7.3.3. **Johann Hinrich**, am 01.11.1784 ebenfalls in Ovelgönne.

40 Helga Wittje-Lorenzen, Hermann Allmers und seine Verwandtschaft Achgelis, vgl. S. 29.

41 Vgl. Auskunft durch Dipl.-Ing. H. von Häfen, Anm. 14.

42 Im Familienblatt heißt sie Sophie Elisabeth, geb. in Ovelgönne, gestorben in Schwey, unverheiratet.



Abb. 10: 1782 das Haus des Hinrich Hermann Achgelis und Frau Charlotte geb. Hilbers, Früchte- und Getreidehandlung; 1817 Joh. Hinr. Achgelis, Translateur, 1832 Christine Marie Frisius, Ehefrau des Registrators und Copisten Frisius.

**Hinrich Hermann Achgelis** wurde schon als Spender für das Orgelpositiv erwähnt. Als Proprietär (Eigentümer) und Kaufmann wurde er bezeichnet. In der Breiten Straße hatte er kurz nach seiner Eheschließung im Jahre 1782 den ehemaligen Gasthof „Im Rebstock“ gekauft. Mit Obst, Gemüse und Getreide wurde Handel getrieben. Durch Muhles Bemerkungen in der Schweyer Chronik wird verständlich, warum Hinrich Hermann Achgelis' Ehefrau vor 1792 als Eigentümerin des Hauses eingetragen wurde. Die Geschäfte liefen schlecht. Auch sein Vater hatte 1784 sein Haus am Wall durch den Konkurs verloren. 1817 ging das Haus „Im Rebstock“ dann in den Besitz des jüngsten Sohnes Johann Hinrich über. In anderen Urkunden wird der Vater Hinrich Hermann Achgelis noch aufgeführt.

„Bei der Einweihung der Kirche am 3. Advent 1809 waren außer der Gemeinde zugegen u. a. die „*Gevollmächtigten*“ (Kirchenältesten) Proprietär Achgelis...“<sup>43</sup>. Noch einmal erscheint der Name des Vaters Hinrich Hermann Achgelis,

---

43 B. Carstens, a. a. O., S. 54 f.

der 1811 einen Vertrag<sup>44</sup> abschließt und Land für die Anlage eines jüdischen Friedhofes zur Verfügung stellt. „Er hat eine Größe von 573 qm und wurde als eine Hainanlage im Westen des Fleckens, inmitten des flachen Weidelandes angelegt.“<sup>45</sup> Walter Folter schreibt über dieses Ovelgöner Baudenkmal auf seiner Gedenktafel: „Am 20. März 1811 schlossen sieben Mitglieder der jüdischen Gemeinde mit dem Ovelgöner ‚Proprietair‘ Hinrich Hermann Achgelis einen Erbheuerkontrakt und pachteten zu ‚ewigen Tagen‘ das Landstück, auf dem sich noch heute der jüdische Friedhof befindet.“ Der alte Judenfriedhof hat alle Zeiten überstanden. Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahre 1811, der letzte aus dem Jahre 1930. Diese Gedenktafel soll die Geschichte der jüdischen Gemeinde nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Nach dem Tod seiner Frau 1811 zog Hinrich Hermann Achgelis vermutlich zu seinem Sohn nach Vechta<sup>46</sup> und wird im Kirchenbuch als Pate von seinen Enkelkindern 1813 und 1815 genannt. In der Schweyer Chronik erfahren wir, dass er wegen der schlechten Geschäftslage Unterhalt von seinem Bruder benötigte. Im Alter von 81 Jahren starb er in Vechta „an Altersschwäche“. Bereits 1822 war sein Sohn, der Pastor Hermann Gerhard Achgelis in Apen mit nur 39 Jahren verstorben. Wie war das Leben seiner drei Söhne verlaufen?

### 7.3.1. Abraham Gustav Achgelis (\* 10.03.1779 † 26.04.1808)

Als Katechet war dieser älteste Sohn schon früh verstorben. Er hatte wie sein Onkel und sein Bruder in Göttingen Theologie studiert und in Berne an der Katechetschule gelehrt. Am 02.04.1808 heiratete er dort **Gesche Margarete Köhlken**, aus Huntebrück stammend. Kurze Zeit später starb Abraham Gustav Achgelis. Auch seine Frau hatte ein kurzes Leben und wurde wie ihr Ehemann nur 29 Jahre alt (\* 24.11.1786, † 22.11.1815). Nachkommen hatten sie nicht.

In den Akten der Katechetenschule Berne wird er als 37. Katechet und nur für das Jahr 1805 aufgeführt.<sup>47</sup> „Abraham Achelis (ch!) aus Ovelgönne, er starb als Katechet.“ Diese Schule war von besserer Qualität als die Schulen in den umliegenden Dörfern. Dort gab es oft keine eigenen Schulgebäude, und die Schulstuben waren nur gemietet. Die Lehrer mussten von den Bauern „herumgespeist“<sup>48</sup> werden. Von den Katecheten wurden die Schüler auf den Besuch von weiterführenden

44 Forschungsbereich von Walter Folter, Ovelgönne.

45 Walter Folter, a .a. O., S.25. (vgl. Anmerkung 15)

46 Auskunft durch M.A. Peter Sieve vom 14. 07.2006.

47 W. Warntjen, Geschichte der Katechetenschule und der Höheren Bürgerschule in Berne 1610 bis 1918, Berne, 1918.

48 A. a. O., S. 52.

Schulen vorbereitet und lernten auch Latein. Die wirtschaftliche Lage der Katecheten, die zugleich Kirchen- und Schulbeamte waren, musste miserabel gewesen sein. Wie Abraham Gustav in den drei Jahren zwischen 1805 bis zu seinem Tod gelebt hatte, lässt sich leider nicht mehr erschließen. Auch im Predigerverzeichnis findet sich über ihn ein kurzer Text, er wird als vermeintlicher Sohn des Pastoren Abraham Achgelis aufgeführt.

### 7.3.2. Hermann Gerhard Achgelis (\* 10.04.1782 † 16.06.1822)

Auch der zweite Sohn wurde Theologe und wirkte als lutherischer Pastor in Vechta und Apen. Im Predigerverzeichnis wird er 1809 als Pastor in Vechta geführt. Als erster „evangelischer Kaplan“ konnte er nach 200 Jahren eine evangelische Gemeinde in Vechta leiten. Mehrere Katholiken hörten seine Predigten, und auch am Reformationstag 1817 hatte er darin auf jegliche Schärfe verzichtet. „Vertrag einander in der Liebe“ muss seine Grundeinstellung gewesen sein.<sup>49</sup>

In Vechta heiratete er am 21.08.1813 **Catharina Dorothea Friederika Mysing**, die Tochter des späteren Apothekers in Vechta **Dr. Ernst Friedrich Mysing** und der **Magdalena Dorothea Maaken**. Folgende Lebensdaten der drei Kinder sind überliefert<sup>50</sup>

1. **Dorothea Henriette Friederika**, \* 24.06.1815, † 17.06.1823 (7 Jahre)
2. **Ernst Henrich Theodor**, \* 11.07.1817, † 10.07.1838, ledig (21 Jahre)
3. **Luisa Antonia Charlotta Friederika**, \* 12.07.1818

Weitere Daten ließen sich auch über Luisas Mutter nicht in Vechta erschließen.

### 7.3.3. Johann Hinrich Achgelis (\* 01.11.1784 † 1823)

Dieser jüngste Sohn blieb ehelos und lebte in dem Haus seiner Eltern, das er 1817 übernommen hatte. Sein Beruf wird mit Translateur angegeben. Deutsch und Englisch waren hilfreich in dem Handelsort Ovelgönne, denn der Viehhandel mit England begann aufzublühen. Nach seinem Tod kam das Haus bis 1876 in den Besitz von Christine Marie Frisius, der Ehefrau des Registrators und Copisten Frisius.

### 7.4. Martin Achgelis (\* 02.1758 † 20.03.1759)

Dieser Sohn wurde nur ein Jahr alt.

---

49 Oldenburgische Kirchengeschichte, Rolf Schäfer u. a., 2. Aufl., Oldenburg 2005.

### Christine Sophie Achgelis (\* 01.04.1760 † 1818)

Als Vertreterin der Taufpatin für die Tochter Anna Christiana Thaletta ihres Bruders Abraham wurde sie schon 1796 aufgeführt, nämlich als des Pastors Schwester Sophie. Als zweite Ehefrau heiratete sie den **Pastor Frisius** in Oldenbrok, der aus der ersten Ehe 8 Kinder hatte. 1818 verstarb sie wohl in Oldenbrok. Der Sterbeeintrag fehlt.

### 8. Abraham Achgelis (V) (\* 11.05.1792 † 23.05.1875)



Abb. 11: Abraham Achgelis (1792-1875)

Nur dieser Sohn konnte die Familienlinie fortsetzen. Wenn man die undeutliche Fotografie betrachtet, musste er von kräftiger Statur, durchsetzungsfähig und wie überliefert wurde, wohlhabend gewesen sein.

Sicherlich hatte er auch die kaufmännischen Fähigkeiten seiner Vorfäter besessen. In Schwei hatte sein Vater, wie schon in der überlieferten Anekdote deutlich wurde, das beschwerliche Leben eines armen Landpfarrers durch seine Heirat mit Ahlke Töllner vermeiden können. Sein Sohn konnte die mütterliche Stelle in Norderschwei später 1824 als Hausmann übernehmen. Die Landgemeinde Schwei, in der er das Amt des Gemeindevorstehers bekleidete, war wesentlich größer als Ovelgönne. Im Jahr 1769 lebten hier 1447 Einwohner, 1805 schon 1663.

Zu den Wohngebäuden bemerkt Kollmann<sup>51</sup>:

*„Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter einem Dach, aber neuerlich getrennt durch eine Brandmauer und mit besonderem Seiteneingang für das Wohngebäude.“* Und zu den Berufs- und Erwerbsverhältnissen:

*„Nach der Volkszählung von 1835: 37 Hausleute-Eigner, 16 Hausleute-Heuerleute, 72 Köter-Eigner, 184 Köter-Heuerleute, 14 Brinksitzer-Eigner, 31 Brinksitzer-Heuerleute. – 1 Prediger, 5 Schullehrer, 1 Wundarzt, 1 Hebamme, 12 Gastwirthe, 4 Krämer, 3 Bierbrauer, 1 Müller, 79 Handwerker, worunter 26 Leineweber.“*

50 Vgl. Anmerkung 34.

51 Paul Kollmann, a. a. O., S. 605. (vgl. Anmerkung 15)

Die Besitzverhältnisse waren in der Reihenfolge gestaffelt, und die meisten Menschen lebten in abhängigen Beziehungen von den Hausleuten, den Kötern oder den Brinksitzern. Nach dem Jüngstenrecht erbte nur der jüngste Sohn den bäuerlichen Besitz, und seine Geschwister mussten sich oft bei ihm verdingen. Dass der Pastor Abraham Achgelis vielen Menschen, wie es Pastor Muhle beschrieben hat, „ seine Neigung zu helfen“ angedeihen ließ, linderte manche Not. Während der französischen Besatzung des Oldenburger Landes musste die Landbevölkerung besonders leiden. Die Gemeinden wurden unter französische Verwaltung gestellt, und von ihnen wurden große Abgaben gefordert. Die französische Sprache war Amtssprache, und der junge Abraham lernte sie in der Schule. Durch die Töllnerchronik<sup>52</sup> erfährt man, dass er von 1811 bis 1813 zur Zeit der napoleonischen Besatzung als Sekretär bei seinem Onkel Hinrich Töllner, dem Bruder seiner Mutter, in Esenshamm beschäftigt war. Die französische Landesregierung hatte ihn 1811 in Esenshamm als Maire eingesetzt.

*„Der Dienst eines Maire erfordert einen ganzen Mann, es gehörte Charakterfestigkeit, schnelle Entschlossenheit und Furchtlosigkeit in Abwehr der übermäßigen Ansprüche der Franzosen dazu, um in einer solchen Stellung den Forderungen allseits gerecht zu werden und dabei das Interesse der Gemeinde im besten Sinn zu wahren. Die Masse der täglich zu erledigenden schriftlichen Arbeiten, welche von Anfang des französischen Gouvernements und dabei viele in französischer Sprache, zu beschaffen waren, nöthigten meinen Vater dazu, sich in der Person seines Neffen Abraham Achgelis zu Schwey einen der französischen Sprache kundigen Secretair zu verschaffen. Derselbe hatte täglich vollauf zu tun, um die fortwährend von dem Oberpräfekten Arberg in Bremen, der dem Unterpräfekten Frochot und nachher Parenstedt in Oldenburg einlaufenden Decrete, Befehle und sonstigen Aufträge zu erledigen“.*

Abraham Achgelis heiratete drei Jahre später am 09.06.1814 **Anna Sybille Allmers** (\* 27.02.1784) aus Rechtenfleth. Diese war in erster Ehe mit **Martin Sebben** kinderlos verheiratet gewesen.

Am 05.05.1815 starb Anna Sybille im Wochenbett. Ihr Sohn Martin wurde der Vetter des Marschendichters Hermann Allmers (1821-1902), der zur Familie Achgelis eine lebenslange Freundschaft pflegte. Die Töchter Alma und Johanna Achgelis sorgten im Alter für ihren Onkel. Im Hermann-Allmers-Haus in Rechtenfleth wird noch heute die Familienbibel von Pastor Abraham Achgelis aufbewahrt.

---

52 Töllnerchronik, a. a. O., S.4.

### 8.1. Martin Achgelis (\* 1815-1881)

Erst 6 Jahre später am 09.09.1821 schloss Abraham Achgelis in Schwei seine zweite Ehe mit **Helene Lübben** (\* 14.01.1793) aus Sürwürden. Drei Kinder wurden geboren:

**Abraham Wilhelm Achgelis** (\* 02.08.1822 † 18.01.1825)

**Melchior Hinrich Achgelis** (\* 24.10.1823 † 06.03.1906)

**Abraham Wilhelm Achgelis** (\* 13.09.1827 † 20.05.1835)

Von seinen Söhnen aus der zweiten Ehe überlebte nur der mittlere Sohn mit dem Namen Melchior Hinrich. Fortan tauchte der Vorname Abraham in der Familie nicht mehr an erster Stelle auf. Seine Ehefrau starb am 06.05.1831. Den Tod ihres jüngsten Sohnes erlebte sie nicht mehr.

Am 18.09.1835 heiratete Abraham Achgelis die junge **Sophie Catharine Fuhrken** (\* 04.06.1812 † 20.05.1869) aus Schwei. Abraham war bereits 44 Jahre alt. Am 11.12.1842 wurde ihre Tochter geboren:

### 8.4. Anna Helene Sophie Achgelis (\* 04.06.1841 † 15.04.1874)

Abraham Achgelis trafen viele persönliche Schicksalsschläge. In wirtschaftlicher Hinsicht aber war er sicherlich erfolgreich. Sein Vetter Johann Friedrich Töllner zu Heuberg (1804-1891) schrieb in seiner Chronik<sup>53</sup>:

*„Ferner kaufte Vater 1827 Juli 30 in Gemeinschaft mit meinem Vetter Abraham Achgelis zu Norderschwei von dem Baron Carl von Vrints Treuenfeld zu Frankfurt a. M. zwei Hofstellen zu Havendorfersande zusammen 220 Jück Landes für die Summe von 24000 Rthl. Gold. Die Käufer vereinbarten sich dahin, dass Achgelis die nördliche Stelle mit 122 2/3 Jück zu 13100 Rthl. Gold und Vater die südliche Stelle mit circa 98 Jück zu 10900 Rthl. Gold übernehmen sollte.“*

In der Schweyer Chronik wird Abraham Achgelis im Jahre 1843 als Mitglied des Mäßigkeitsvereins genannt. 1849 wurde er zum Kirchspielsvogt gewählt. Für besondere Vorkommnisse im Jahr 1852 schrieb Muhle:

*„Februar 10 wurde der Erbgroßherzog Nikolaus Friedrich Peter mit der Prinzessin von Altenburg, Elisabeth Pauline Alexandrine zu Altenburg, vermählt, und hielt Februar 18 Einzug in Oldenburg. Es waren dort Deputierte aus allen Kirchspielen zum Glückwunsch versammelt, aus Schwei der Kirchspielsvogt Achgelis.“*

Auch politisch hatte sich Abraham Achgelis erfolgreich betätigt. Von 1859 bis 1860 war er Mitglied des Oldenburger Landtags<sup>54</sup>. In Oldenburg hatte er sich

<sup>53</sup> Töllnerchronik, a. a. O., S.5

<sup>54</sup> Albrecht Eckhardt, Von der bürgerlichen Revolution zur nationalsozialistischen Machtübernahme. Der Oldenburger Landtag und seine Abgeordneten 1848-1933, Oldenburg, 1996.

auch im Jahre 1859 ein Haus in der Georgstraße (früher Nr. 17) gekauft. Am 20.05.1869 starb seine dritte Frau in Oldenburg. Für seine Tochter aus dieser Ehe kaufte er 1870 in Oldenburg ein Haus in der Gottorpstraße. Anna Helene Sophie Achgelis heiratete den Kaufmann Gerhard Schlömann, starb aber noch ein Jahr vor ihrem Vater. Nach seinem Tod, am 23.05.1875, wurden die beiden Töchter Schlömann, Sophie Wilhelmine und Helene Johanne Elisabeth, Erben des Hauses in der Gottorpstraße.<sup>55</sup> Die Familie Schlömann besaß eine Kerzen- und Sodafabrik in Oldenburg, die sich noch 1913 im Besitz der Tochter Schlömann befand. Die jüngste Enkelin von Abraham Achgelis Helene Johanne Schlömann heiratete 1887 den Postsekretär Johann Noteboom. Die Spuren verlieren sich in Berlin.

### 9. Melchior Hinrich Achgelis (\* 24.10.1823 † 06.03.1906)

Die Fotografien von Melchior Hinrich Achgelis und seiner Frau **Johanne Helene Bollenhagen** (\* 10.06.1830 † 24.12.1899) mit ihren beiden Söhnen zeigen glückliche Menschen. Am 15.11.1850 fand die Hochzeit in Seefeld statt. Anna Helene Bollenhagen, Tochter des Landheuermannes Berend Bollenhagen und seiner Ehefrau Anna Rabben aus Gnadenfeld / Seefeld, muss eine liebevolle Mutter ihrer drei Kinder gewesen sein. Ihren Vater hatte sie schon im frühen Kindesalter verloren. Berend Bollenhagen, der das Gut Gnadenfeld bei Seefeld bewirtschaftet hatte, erlitt 1834 einen tragischen Tod durch Ertrinken in den Watten der Oberahnischen Felder<sup>56</sup>. Gnadenfeld gehörte später zu den Höfen von Melchior Achgelis. Seine Ehefrau starb im Alter von 69 Jahren. Der älteste Sohn erhielt als zweiten Vornamen wieder den Namen Abraham.



*Abb. 12: Johanne Helene Achgelis, links: Bernhard, rechts: Heinrich Abraham*

<sup>55</sup> Günter Wachtendorf, Oldenburger Häuserbuch, Oldenburg 2000, S. 1041,1114.

<sup>56</sup> Hermann Stöver, Wilhelm Friedrich Wulff (1811-1880). Oldenburgische Familienkunde, Jahrg. 47, Heft 2, März 2005, S. 237f.

9.1. Heinrich Abraham Achgelis (\* 05.12.1851 † 08.07.1926)

9.2. Bernhard Achgelis (\* 07.03.1854 † 10.06.1914)

9.3. Anna Helene Achgelis (\* 19.06.1858 † 21.09.1936)



Abb. 13: Johanne Helene Achgelis geb. Bollenhagen, Archiv Gerold Hennings, Oldenburg.

In dieser Familie konnten alle Kinder glücklich überleben. Wenngleich im Nachruf von dem schon lange verwitweten Hinrich Melchior Achgelis die Ehefrau nicht mehr genannt wird, hat sie sicherlich in dem großen Haushalt segensreich gewirkt. Es wurde später durch seine Enkelin Elfriede Achgelis mündlich überliefert, dass ihr Urgroßvater Melchior Hinrich Achgelis gerne verlobte junge Mädchen einstellte, weil sie glücklicher seien und daher auch besser hätten arbeiten können. 'Tüchtigkeit' war in der Landwirtschaft eine ganz wichtige Tugend. Am 15.02.1868, konnte Melchior Hinrich Achgelis, in Norderschwei geboren, Hausmann in Havendorfersande, im Jahre 1868 das Gut Alttreuenfeld<sup>57</sup> kaufen. In den 1840er Jahren hatte er mit dem Viehhandel in Havendorfersande den Grundstock dafür gelegt.

Aus seinem Nachruf<sup>58</sup> lässt sich sein erfolgreiches Leben erschließen.

*Aus dem Stadlande*

*Am 6.d. Mts (06.03.1906) verstarb nach kurzer Krankheit zu Rodenkirchen in dem hohen Alter von fast 83 Jahren der Vieh-Großhändler und Großgrundbesitzer Melchior Hinrich Achgelis, ein Mann, der in den weitesten Kreisen bekannt war und sich als tüchtiger Geschäftsmann, wie auch als Mensch, der allgemeinen Hochachtung erfreute. In ihm ist ein Mann mit den Eigenschaften eines echten, tatkräftigen, zähen und doch elastischen Friesen zu Grabe getragen, wie sie unsere Marsch eben nicht gar zahlreich aufzuweisen hat, und es dürfte nicht ungerechtfertigt sein, solchen Männern auch noch ein gutes Andenken zu*

57 Richard Tantzen, Die Eindeichung der Mittelsände bei Nordenham und die Grundeigentümer, Oldenburg, 1923. (Sonderdruck aus dem Oldenburger Jahrbuch 36 des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte.)

58 Butjadinger Zeitung, Generalanzeiger für Butjadingen und das Stadland, Nordenham, Mittwoch, den 7. März 1906, 1. Seite.

*bewahren, wenn sie schon längst die kühle Erde deckt. Für das Viehhandelsgeschäft, das sich indes nur auf Zucht- und Milchvieh erstreckte, eignete sich der Verstorbene in besonderem Grade. Ausgerüstet mit der erforderlichen Sachkunde, sowie Lebensklugheit, Zuverlässigkeit, Rechtlichkeit und Anpassungsfähigkeit, war er bei seiner soliden, anspruchlosen Lebensweise in der Lage, die besten materiellen Erfolge zu erzielen und seinen Kindern das Vermögen eines Großgrundbesitzers zu hinterlassen. Bekannt ist ja vielleicht, dass er vor geraumen Jahren das große, wertvolle Landgut Alttreuenfeld und neuerdings das Claussensche Landgut zu Golzwarderwarp ankaufte.*

*H. Achgelis wurde im Jahre 1823 zu Schwei als Sohn des dortigen Gemeindevorstehers Abraham Achgelis – (Vgl. 8. Abraham Achgelis V.) und als Enkel des von 1770 bis 1820 die Schweier Pfarre inhabenden Pastoren Abraham Achgelis (Vgl. 7. Abraham Achgelis IV.) – geboren und genoss nur die Bildung der dortigen Volksschule, die jedenfalls recht dürftig gewesen sein muss. Denn lächelnd pflegte er wohl zu erzählen, dass beim Schreiben auf der Tafel die Bank. Vor derselben knieend als Tisch benutzt habe, weil wirkliche Tische nicht vorhanden waren. Aber er war sozusagen ein **self made man** und hat in späteren Jahren aus eigener Kraft sich all das angeeignet, was zu erfolgreicher Führung eines Großhandels mit Zucht- und Milchvieh nach auswärts an Intelligenz erforderlich ist. Seine Überzeugung war daher, dass die Eltern vor allem eine tüchtige Schulbildung für ihre Kinder mit allen Mitteln zu erstreben hätten. Begünstigt durch die landwirtschaftlichen Verhältnisse, in denen er aufwuchs, widmete er sich bereits in jüngeren Jahren dem Handel mit Zuchtvieh und associierte sich später, um das Geschäft zu vergrößern, mit seinem Vetter J. Dettmers zu Frieschenmoor. Dettmers und mehrere tüchtige Aufkäufer waren bei dem Ankauf von Vieh tätig, während Achgelis vorzugsweise den Verkauf an auswärtigen Plätzen besorgte. Anfangs war Berlin der Absatzort des Geschäfts, und die Tiere wurden derzeit, als es nur noch wenige Eisenbahnen gab, die lange Strecke dahin getrieben, beaufsichtigt von bewährten Treibern und geführt von dem hoch zu Ross sitzenden Eigentümer der zahlreichen Herde. War die wertvolle Ware in*

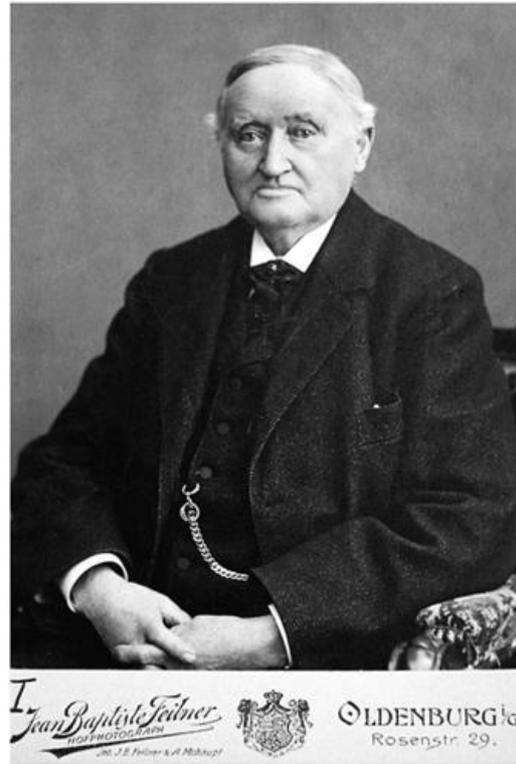


Abb. 14: Melchior Hinrich Achgelis, im Alter von 80 Jahren, Archiv Gerold Hennings, Oldenburg.

die Hände der Käufer übergegangen und selbst das Ross des Karawanenführers versilbert, so wurde die Rückreise angetreten, teils per Omnibus, teils per Post. Solche umständliche und zeitraubende Transporte wiederholten sich in regelmäßigen Zwischenräumen, und der günstige Erfolg spornte zu vermehrter Tätigkeit an. Schon in dem Revolutionsjahr 1848 lernte Achgelis auf diesen Viehtransporten Berlin und die revolutionäre Bewegung daselbst kennen, und wusste er in späteren Jahren noch allerlei Interessantes darüber zu erzählen. Später wurde Magdeburg der Hauptabsatzort für das Geschäft, und dort fanden sich dann auch die Käufer, meist Gutsbesitzer und Domänenpächter aus dem Königreich Sachsen und der Provinz Sachsen, zahlreich ein. Als die Eisenbahnen sich immer mehr verbreiteten, wurden die Tiere direkt nach dem Absatzgebiet, Sachsen, geführt, und zwar, soweit es sich empfahl, mit der Bahn, welche nach und nach immer größere Strecken zur Beförderung des Transports übernahm. Eine zeitlang wurde das Vieh bis Eistrup getrieben und dort verladen. Später wurde Geestemünde als Abgangs-ort vorgezogen, obgleich das Vieh zu dem Zwecke die umständliche Tour per Schleppkähne über die Weser machen musste. Nach der Fertigstellung der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven wurde Jaderberg Abgangsstation und so lange beibehalten, bis die Bahn am linken Weserufer in Betrieb gesetzt wurde. Für die umfangreichen Viehtransporte aber wurden des öfteren Expresszüge vorgezogen, ein Beweis dafür, dass das ganze Geschäft den Charakter des Großhandels besaß. Als Dettmers vor geraumen Jahren starb, setzte sein Kompagnon das Geschäft des Handels mit Zucht- und Milchvieh in unveränderter Weise und mit demselben günstigen Erfolge für eigene Rechnung fort, behielt indes aus Pietät gegen den verstorbenen Mitarbeiter den Namen der alten Firma, „Dettmers & Achgelis“ bei. So ist denn der nunmehr aus dem Leben Geschiedenen, dessen Andenken diese Zeilen gewidmet sind, bis kurz vor seinem Ende mit voller Rüstigkeit tätig gewesen; denn am wohlsten fühlte er sich, wenn der Handel ihn ganz in Anspruch nahm und er auf Reisen gehen konnte. Erst während der letzten zwei Jahre besaß er in seinem Enkel Heinrich Achgelis zu Havendorfersande einen zuverlässigen und tüchtigen Assistenten, der nunmehr das Geschäft seines Großvaters, und voraussichtlich mit kundiger und umsichtiger Hand, erfolgreich weiterführen wird. Mit welcher Um- und Einsicht der alte verstorbene Herr zu kalkulieren und operieren verstand, wollen wir am Schluss noch erwähnen, dass er nicht selten verschiedene seiner Kunden bis zur nächsten Ernte auch Kredit auf die gekauften Objekte bewilligte, so dass bisweilen seine Buchforderungen bis auf annähernd 400 000 M sich beliefen.

Der Schreiber dieses Nachrufes lobt die charakterlichen Seiten des Verstorbenen, vor allem auch dessen enorme Tüchtigkeit. Noch auf seinem Grundbesitz in Rodenkirchen war er bis zuletzt unermüdlich tätig gewesen. In der Todesanzeige der „trauernden Hinterbliebenen“ hieß es am 6. März in der „Butjadinger Zeitung“:

Statt besonderer Meldung

*Heute morgen schied aus rastlos tätigem Leben nach kurzem Kranksein im 83. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater Melchior Hinrich Achgelis.*

Am 20. März 1906 wurde das Wohnhaus von Melchior Hinrich Achgelis zum Kauf angeboten. (Dieses Anwesen gelangte später in den Besitz des Viehhändlers Bosse)

Rodenkirchen

*H.M. Achgelis Erben wollen ihre hier im Orte belegene **Besitzung** groß 0,1673 ha und bestehend aus einem neuen aufs beste eingerichteten Wohnhaus mit Stallgebäude und schönem Garten, mit Antritt zum 1. Mai d. Js. öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Die **Besitzung** hat eine angenehme Lage in der Nähe der Post und des Bahnhofs.*

*Verkaufstermin findet am Montag, den 26. März d. Js. Nachm. 5 Uhr in Schmendes Hotel hiers. statt. Es wird nur dieser eine Verkaufstermin stattfinden. Jede gewünschte Auskunft wird gern unentgeltlich erteilt.*

*D. Reinders, Aukt.*

Anfangs waren die Verkehrsverhältnisse im Stadland und in Butjadingen sehr schlecht. „Es gab nicht eine einzige feste Straße, die Abwässerung war mangelhaft, die Zuwässerung fehlte sogar ganz. Butjadingen wurde deshalb „gemieden wie die Pest“, so liest man bei Bernhard Cornelius Berichten „Butjadingens alte Zeit“.

Leider konnte das wunderschöne Gut Alttreuenfeld nicht einmal 70 Jahre im Familienbesitz gehalten werden. 1932 wurde es an Dr. Ernst Martens verkauft. Um sich von dem Gutshaus Alttreuenfeld ein Bild machen zu können, wird hier eine Beschreibung aus einem Zeitungsartikel<sup>59</sup> eingefügt:



*Abb. 15: Altersbild der einzigen Tochter Anna Helene Achgelis (1858-1936), ⚭ Hergen Robert Tantzen (1860-1944) am 21.04.1882, Archiv Gerold Hennings, Oldenburg.*

<sup>59</sup> Der Zeitungsartikel enthält keine Zeitangaben. „Alt-Treuenfeld in neuer Gestalt“ erschien einige Jahre nach dem Umbau durch den neuen Besitzer Dr. E. Martens.



Abb. 16: Alttreuenfeld

„Einer der schönsten Bauernhöfe Butjadingens in seiner Eigenart einmalig in näherer und weiterer Umgebung, ist der Hof Alt-Treuenfeld im Bereich der alten Gemeinde Esenshamm. Das Hauptgebäude, wuchtig und schwer, wurde im Jahre 1750 auf dem Havendorfer Sand erbaut. Die alte Hofanlage stellte ein nach Westen offenes Viereck dar. Die Besetzung war damals sehr groß und erhielt im Laufe der Jahre zur Erleichterung der Bewirtschaftung mehrere Vorwerke, die später als selbständige Bauernstellen veräußert wurden (Stiedtenkron, Havendorfer Sande, Königsfeld und Wartfeld). Der ursprüngliche Besitzer war ein Baron Flint, der das neueingedeichte Land von der dänischen Krone erhielt, die damals das oldenburgische Gebiet besaß...Später wechselte der Hof mehrfach den Besitzer...

Das breitgestreckte, hoch ragende Hauptgebäude, in dem Stall und Wohnhaus vereint liegen, sah Generationen kommen und gehen. Wohl zeigten sich mit der Zeit Verfallserscheinungen. Im Großen und Ganzen aber bot das stark erbaute Haus allen Stürmen und Unbilden der Zeit Widerstand.“

Nach Melchior Achgelis' Tod wurde die Achgelis Stiftung<sup>60</sup> eingerichtet mit einem Stiftungskapital von 6 000 M und dem Ziel, Bedürftige zu unterstützen, die

---

60 STAO, Best. 260-1, Akz 149 Nr. 69

ohne eigene Schuld in Not geraten waren und keine Armenunterstützung erhalten hatten. Diese Gelder wurden von der Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen Oldenburg i. Gr. bis 1918 vergeben. In den alten Akten werden die Empfänger dieser Gelder genannt, die infolge von Krankheit und außerordentlich großer Not für solche finanzielle Hilfe dankbar waren.

## Nachbetrachtung

In dieser Familiengeschichte der Stadländer Familie Achgelis wird der Zeitraum von 1713 bis 1906 genauer untersucht. Der Blick geht weit in die Vergangenheit zurück, und nur bruchstückweise kann die Welt der Vorfahren wieder lebendig erstehen. Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges war der erste Bremer Vorfahre Thomas Achelis nach Bremen aufgebrochen und hatte die Handwerkertradition als Lohgerber begründet. Ganz anders hatte sich der erste Stadländer Abraham Achgelis, vermutlich als späterer Begründer der Kaufleute Achgelis, entwickelt. Aber auch die Ehefrauen der Kaufleute und späteren Hausleute Achgelis hatten im 18. und im 19. Jahrhundert eine sehr wichtige Rolle in dem Vorwärtstreben der Familie gespielt:

Angefangen mit der Tuchhändlerwitwe Anna Elisabeth Hayen 1713<sup>61</sup> aus Ovelgönne, der Ratsherrentochter Sophie Elisabeth Elking aus Bremen 1749, der reichen Ahlke Margarete Töllner 1787 aus Schwei, den drei wohlhabenden Ehefrauen des Abraham (IV) Achgelis und schließlich der mit reichem Erbe ausgestatteten Anna Elise Sophie Tantzen 1875 aus Esenshamm.

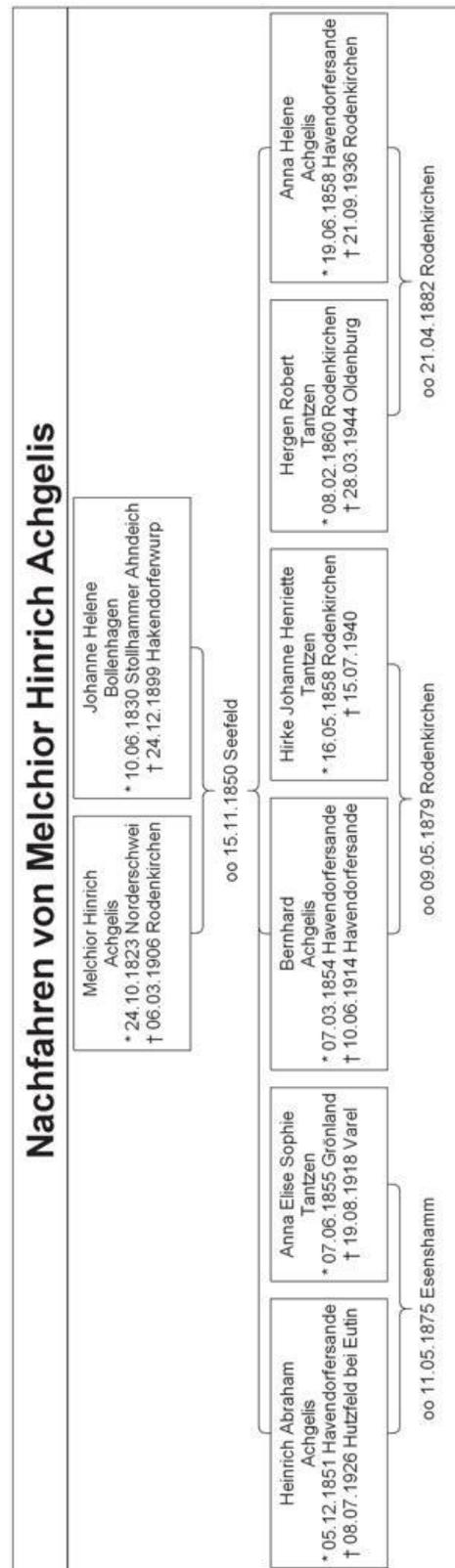
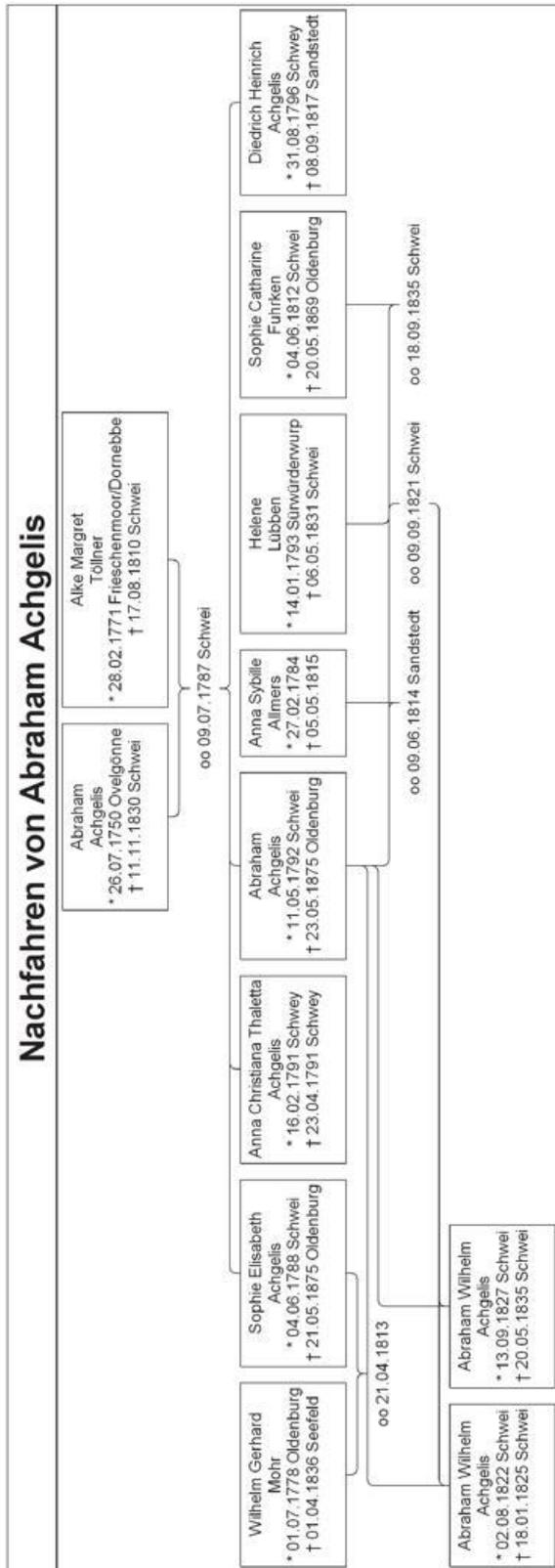
Aber unzählige dunkle Stunden hatte es gegeben, viele Kinder waren gestorben, bis endlich der Erbe mit Namen Abraham geboren wurde. Der letzte mit diesem Vornamen Heino Erich Abraham Achgelis starb 1944 als Soldat im 2. Weltkrieg. Wirtschaftlicher Aufstieg und der Verlust des Vermögens trafen diese Familie, angefangen mit dem Konkurs des Abraham (II) in Ovelgönne 1784 bis zum Verkauf des Gutes Treuenfeld im Jahre 1932.

Doch zahlreiche Nachkommen von Melchior Hinrich und Johanne Helene Achgelis führen die Linie der Stadländer Familie Achgelis fort und werden ihre eigene erfolgreiche und wechselvolle Familiengeschichte schreiben können. Die Quellen wurden mühsam erschlossen, und die Familienforscher der Bremer „Maus“ und der OGF trugen sehr dazu bei, fehlende Daten zu ergänzen. Der Bremer Vortrag von Thomas Otto Achelis im Jahre 1960 bot eine sichere Forschungsgrundlage. Die daraus entnommenen Textstellen wurden kursiv gedruckt.

---

61 Die Jahreszahlen der Eheschließungen werden jeweils genannt.







# Der Brief des Auswanderers Gustav Götze an seine Freunde in Butjadingen

von Heddo Peters

Am 4. August 1856 lag die kleine Dreimast-Bark „Aeolus“ in der Geestemündung vor Anker. Dort wartete sie auf die Flut und auf ein Dampfboot, das den Segler zur Reede vor dem neuen Hafen schleppen sollte. Unter den rund 300 Passagieren an Bord befand sich auch ein Bewohner Butjadingens. Dieser junge Butjenter mit dem Namen Gustav Götze wollte von Bremerhaven aus in die neue Welt nach Nordamerika starten, um dort – wie es damals hieß – „sein Leben zu machen“.

Während der siebenwöchigen Schiffsreise – sie dauerte vom 4. August bis zum 22. September 1856 – hat Gustav Götze Tagebuch geführt, und er hat nach seiner Ankunft in Amerika einen sehr ausführlichen Brief an seine Freunde in Butjadingen geschrieben, in dem er seine Erlebnisse während der Schiffsreise und seine ersten Eindrücke von New York schildert. Über die Person des Briefschreibers ist nur wenig bekannt. Bei der Lektüre des Briefes erfährt der Leser, dass Gustav Götze eine längere Zeit in Butjadingen gewohnt hat und dass er dort – wie er schreibt – so manchen seinen Freund nennen durfte. Er war unverheiratet und offensichtlich Arzt von Beruf.<sup>1</sup>

In der Passagierliste der „Aeolus“ vom 22. September 1856 wird der 33-jährige Gustav Götze als Kaufmann und als Reisender der 1. Klasse geführt; als Herkunftsland ist Oldenburg und als Reiseziel New York eingetragen. Dabei handelt es sich um amtliche Vordrucke, die damals von den Schiffskapitänen ausgefüllt und den amerikanischen Einwanderungs-Behörden bei der Einreise vorgelegt werden mussten. Die Originale dieser Listen sind in englischer Sprache verfasst und liegen in den National-Archiven der USA.

Vorab einige Anmerkungen zu den Ursachen der Auswanderung, die allein in Deutschland dazu geführt hat, dass zwischen 1820 und 1885 über 7 Millionen Bewohner dieses Landes in die USA ausgewandert sind.

Das gesamte 19. Jahrhundert war geprägt von umfassenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die tief in das Leben der Menschen in

---

1 410. Vortrag der OGF, gehalten am 9. Februar 2008 in Oldenburg